

Der schwierige Sparkurs

Stadtrat beginnt mit den Haushalts-Vorberatungen – Welche Investitionen kann man schieben?

Von Michael Lukaschik

Regen. Die Stadt Regen drücken zum Jahresende rund 18 Millionen Euro Schulden. Die Rechtsaufsicht hat der Stadt eine Schuldenobergrenze diktiert: 24,2 Millionen Euro. Für Investitionen, zum Teil schon beschlossen, zum Teil dringend nötig, sollten in den kommenden Jahren rund 15 bis 16 Millionen Euro ausgegeben werden. Wer die Grundrechenarten einigermaßen beherrscht, der erkennt, dass Schuldenobergrenze und Investitionsbedarf nicht zusammenpassen.

Unter diesen Vorzeichen tritt der Stadtrat heute Abend zu einer nicht-öffentlichen Sondersitzung zusammen, um über den Investitionshaushalt für 2020 und über die Finanzplanung für die kommenden Jahre zu beraten.

Ein klares Ja zum Museumsneubau

„Es ist der Beginn eines längeren Diskussionsprozesses“, sagt **Bürgermeisterin Ilse Oswald** (FW) zur heutigen Sitzung, und sie nennt eine Zukunftsinvestition, für die sie sich ganz klar ausspricht: den Neubau des Landwirtschaftsmuseums als ein Teil des Grünen Zentrums in der Stadtmitte, „essenziell für die Entwicklung der Innenstadt“, sagt sie dazu. Nicht zu verschieben ist eine Großinvestition, die schon fast vollendet ist, die Dreifach-Turnhalle. Und auch an der Erweiterung des Kindergartens St. Josef „kann man nicht rütteln“,

wie die Bürgermeisterin sagt. Kanalsanierungen und Anschaffungen für die Feuerwehren, die Burgruine Weißenstein, der Dichterturm und die Kläranlage, Brücken – 24 hat die Stadt zu unterhalten – und Straßen – die Liste von großen und sehr großen Investitionen, die anstehen, ist lang.

Wie man als kleine Stadt große Investitionen verwirklicht, das haben sich Stadträte in dieser Woche vom „Wunderknaben“ unter den ostbayerischen Kommunalpolitikern erklären lassen, vom Freyunger Bürgermeister Dr. Olaf Heinrich. Der hat in Freyung nicht nur die Innenstadt saniert, sondern auch die millionenschwere Volksmusikakademie gebaut und für Freyung die Landesgartenschau 2022 geholt, für die jetzt auch schon gebaut bzw. Gebäude abgerissen werden. Ein Punkt, den sich Ilse Oswald aus Heinrichs Referat gemerkt hat: Die Entscheidung für die Volksmusikakademie wurden vom Freyunger Stadtrat in nicht-öffentlichen Sitzungen vorbereitet, bis dann der Maßnahmenbeschluss öffentlich (und einstimmig) gefasst worden ist.

CSU-Fraktionssprecher Josef Rager nennt einen Punkt, der für seine Fraktion nicht verhandelbar ist: „Es darf keine Mehrbelastung der Bürger geben.“ Heißt: Keine Erhöhung der Grundsteuer- und Gewerbesteuer-Hebesätze. Im Detail habe man sich in der Fraktion noch nicht über einzelne Projekte abgestimmt, aber dass man einzelne Vorhaben schieben müsse oder dass man nach anderen Finanzierungsmöglichkeiten suchen müsse, das ist für Rager klar. Und: „Vielleicht müssen wir auch

kleinere Brötchen backen“, sagt er und fragt, ob man beim Neubau des Landwirtschaftsmuseums nicht die Kubatur reduzieren könnte. „Wir dürfen uns aber auch nicht kaputtsparen, die Einrichtungen der Stadt bringen auch Frequenz und auch Geld in die Stadt“, meint Rager.

Wurstsemmeln für eine lange Sitzung

Eine Verbündete in Sachen Museumsbau hat Bürgermeisterin Oswald in der Grünen-Fraktion. „Wir wollen unbedingt an den Plänen für das Grüne Zentrum und am Neubau des Landwirtschaftsmuseums festhalten“, sagt **Grünen-Sprecherin Dr. Petra Wulff-Werner**. Ökologisch, sozial, wirtschaftlich – an diesen Kriterien wollen die Grünen die geplanten Investitionen messen. Dass in der heutigen Sitzung schon der finanzielle Stein der Weisen gefunden wird, das glaubt sie nicht. Dass die Sitzung länger dauern wird, das glaubt sie schon. Schließlich hat die Bürgermeisterin schon mitgeteilt, dass für die Stärkung zwischendurch Wurstsemmeln geordert worden sind.

SPD-Fraktionssprecherin Sigrid Schiller-Bauer sieht die Bürgermeisterin in der Bringschuld. „Sie muss Vorschläge machen, sie muss die Richtung und den Investitions-Fahrplan für die nächsten Jahre vorgeben und sich dafür Mehrheiten suchen“, sagt sie. Dass dieser Fahrplan gegenwärtig nicht stimmt, das hat Schiller-Bauer schon bei der Verabschiedung des 2019er Haushalts deutlich gemacht. Sie hat damals dem

Investitionsplan, in dem die Investitionen der Jahre 2020 bis 2022 enthalten sind, nicht zugestimmt, weil sie ihn als unfinanzierbar empfand. Der Stadtrat hat mit dem Haushalt für das Jahr 2020 und der Finanzplanung für die Jahre 2021 bis 2023 eine besondere Verantwortung, nachdem am 15. März 2020 gewählt wird. „Er übergibt den Haushalt einem zum Teil neuen Stadtrat und einem neuen Bürgermeister oder einer neuen Bürgermeisterin, da kann er nichts beschließen, was dann nicht funktioniert“, sagt Schiller-Bauer.

Bei Sanierungen günstigere Verfahren nutzen

Einig mit „seiner“ Bürgermeisterin in Sachen Museumsneubau ist auch **FW-Fraktionssprecher Werner Rankl**. „Wir stehen hinter dem Grünen Zentrum und auch hinter dem Neubau des Museums“, sagt er, schiebt aber schon hinterher, dass man über die Größe der Maßnahme noch diskutieren müsse. „Was ist dringlich, was ist aufschiebbar, was kann man günstiger machen?“ – diese Fragen müssten bei der Haushaltsvorbereitung diskutiert werden, so Rankl, der sich auch dafür aussprach, bei Straßensanierungen auf günstigere Verfahren zu setzen. Und als Energieberater sieht er großes Einsparpotenzial in zentralen Heizsystemen für mehrere Einrichtungen, „bei einem Betrieb des Grünen Zentrums können wir dadurch sowohl bei der Investition als auch beim Betrieb viel sparen“, ist er überzeugt.